

Borrometer

AUSGABE
4 | 2022



**Dieter Brünink
verabschiedet sich
Geschäftsführer
verlässt nach 20 Jahren
Krankenhausleitung**

**Neuer Chefarzt der
Gynäkologie & Geburtshilfe
Perinatalmedizin ein Schwerpunkt
von Dr. Dietrich Rothe**

**Nah am Menschen
Neubau am Borro mit
neuer Intensivstation
eröffnet**

Wir sind für Sie da!

Zentrale Rufnummer **0491 85-0**
Zentrale Faxnummer **0491 85-80 009**
Zentrale E-Mail-Adresse **info@hospital-leer.de**
Homepage **www.borromäus-hospital-leer.de**

Wichtige Rufnummern:

Polizei..... **110**
Feuerwehr **112**
Rettungsdienst / Notarzt..... **112**
Bereitschaftsdienstpraxis **116 117**
Giftnotruf **0551 / 19 24 0**
Kinder- und Jugendtelefon..... **0800 / 11 10 33 3**
Elterntelefon..... **0800 / 11 10 55 0**
Evangelische Telefonseelsorge... **0800 / 11 10 11 1**
Katholische Telefonseelsorge **0800 / 11 10 22 2**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Borromäus Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61-67, 26789 Leer
Tel.: 0491 85-80 000
Fax: 0491 85-80 009
www.borromäus-hospital-leer.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Sarah Sebeke
-Krankenhausleitung-
(Adresse siehe oben)
E-Mail: geschaeftsleitung@hospital-leer.de

Redaktionsleitung:

Tanja Henschel (Adresse siehe oben)

Satz & Druck:

Rautenberg Druck GmbH
Blinke 8, 26789 Leer

Das ‚Borrometer‘ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Urheberrechte für alle Texte, Bilder und die Gestaltung liegen – soweit nicht anders angegeben – ausschließlich bei der Borromäus Hospital Leer gGmbH.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Zustimmung des Herausgebers.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

2022 – ein ereignisreiches Jahr voller Emotionen, mit Abschieden und Begrüßungen, neuen Räumlichkeiten und vielen Erinnerungen liegen hinter dem Borromäus Hospital Leer. Ich persönlich und viele andere Weggefährten mussten sich in diesem Jahr von unserem langjährigen Geschäftsführer Dieter Brünink verabschieden, der mir über viele Jahre Mentor war und mich gefördert und gefordert hat. Dieter Brünink hat das Borro geführt, geprägt und gestaltet – als Familienunternehmen.

Im November konnten wir dann den Neubau an der Westseite nach mehrjähriger Bauzeit eröffnen. Im vierstöckigen Bau mit einer Nutzfläche von insgesamt rund 4500 m² sind in den beiden unteren Stockwerken zwei Allgemeinpflege-Stationen mit 60 Betten untergebracht. Auf der dritten Etage befindet sich die Intensivstation mit 20 Betten. Zurecht können wir stolz darauf sein, ein modernes und attraktives Arbeitsumfeld geschaffen zu haben. Mein Dank geht hier noch einmal an alle Beteiligten für ihr gutes Teamwork und den wertvollen Ideenaustausch.

Ebenfalls in diesem Jahr konnten wir zwei neue Cheförzte im Borro begrüßen: Für unsere neu geschaffene Abteilung der Pneumologie konnten wir Anguche Amukobole gewinnen und nun zuletzt Dr. Dietrich Rothe für die Abteilung der Gynäkologie und Geburtshilfe. Wir verfügen damit auch weiterhin über die nötige Expertise, der Gesundheitsdienstleister für die Menschen vor Ort zu sein.

Als Ungleichbehandlung wurde der Pflegebonus empfunden, der kürzlich an Mitarbeitende der bettenführenden Stationen ausgezahlt wurde – Kolleginnen und Kollegen beispielsweise des Kreißsaals, OPs oder der Zentralen Notaufnahme gingen leer aus. In einem offenen Brief nehmen wir als Borro zusammen mit unseren Mitarbeitenden Stellung.

Diese Borrometer-Ausgabe gibt Ihnen somit einen kleinen Einblick in diese und viele weitere Themen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2023.

Sarah Sebeke

LEITTHEMA

Neubau eröffnet	8 / 9 / 10
Intensivmedizin	11 / 12 / 13
Zwischen Humanität und Know-how.....	14 / 15

BORRO

Abschied von Borro-Geschäftsführer	4 / 5 / 6
Pflegebonus sorgt für Frust	20 / 21
Mutsteine	22
Was ist Resilienz?.....	23

WISSEN

Dr. Dietrich Rothe begrüßt .	16 / 17
------------------------------	---------

BUNTES

Stillcafé gestartet	18
Stoffe und Schnallen	19
Sehen und gesehen werden	24
Rückblick zu den Anfängen	25
Gnocchipfanne.....	26



UNTERNEHMENSLEITUNG

Borro-Geschäftsführer verabschiedet sich

„Danke an alle Wegbegleiter, die mich in meiner Geschäftsführerzeit unterstützt, gestützt, begleitet, beraten und manchmal auch ertragen haben. Ein besonderer Dank geht an meine Familie, die alle beruflichen Höhen und Tiefen mit mir durchlebt hat, meiner Frau die mir zudem immer den Rücken freigehalten hat.“ Sichtlich emotional verabschiedete sich Dieter Brünink am Freitag, 28. Oktober, nach fast 20 Jahren als Geschäftsführer am Borromäus Hospital in einem festlichen, sehr bewegenden Rahmen. Ende des Jahres wird der 61-Jährige sich gänzlich zurückziehen und sich in die Altersteilzeit verabschieden. Die Nachfolge als Krankenhausleitung hat Sarah Sebeke übernommen.

OBEN:

Blumen zum Abschied: (v.l.) Vorsitzender der Gesellschafterversammlung Pfarrer Thomas Burke, scheidender Geschäftsführer Dieter Brünink mit Ehefrau Mia, Krankenhausleitung Sarah Sebeke und Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer

Bei einem Festgottesdienst in der Kirche St. Michael in Leer nutzten viele Mitarbeitende und Wegbegleiter sowie Vertreter aus Politik und Gesundheitswesen die Gelegenheit, Abschied zu nehmen. Die Seelsorgerinnen des „Borro“, Helen Reiners und Susanne Eggert, leiteten den Gottesdienst. Für Dieter Brünink sollte die Kollekte einem besonderen Zweck dienen – und das direkt vor Ort. Schnell fiel die Wahl auf die Leeraner Tafel. Insgesamt 550 Euro kamen bei der Kollekte des Festgottesdienstes schließlich zusammen. „Ich freue mich, dass so viel Geld für diese bedeutsame soziale Arbeit zusammengekommen ist. Mir war wichtig, dass das Geld direkt Menschen in Notsituationen erreicht“, erklärt Dieter Brünink.

Beim anschließenden offenen Empfang im Lutherhaus begrüßte Sarah Sebeke die Gäste und erinnerte vor allem an die Person Dieter Brünink und seine Verdienste für das Haus und die Mitarbeitenden: „Dir ist es immer wichtig gewesen, die christlichen Grundwerte unseres Hauses, wie Nächstenliebe, Dankbarkeit und Wertschätzung, zu leben. Du hast den Mitarbeitenden das Gefühl vermittelt, dass jeder an seinem Platz genau das Richtige tut und wertvoll für die Patientenversorgung ist“, gab Sarah Sebeke Dieter Brünink mit auf den Weg. „Ständiges, organisches Wachstum war eines der wichtigsten Antriebe, um das Borromäus Hospital im Landkreis Leer gut aufzustellen. Erwirtschaftete Gewinne sind immer zurück ins

„Teil dieser tollen Borro-Familie zu sein und dieser Gemeinschaft zu dienen, war und ist etwas sehr Besonderes.“

Dieter Brünink
Geschäftsführer

Haus geflossen und haben dazu beigetragen, dass Krankenhaus zu dem modernen Gesundheitsdienstleister werden zu lassen, der es heute ist.“

An die erste Begegnung mit dem scheidenden Geschäftsführer erinnerte sich Pfarrer Thomas Burke, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung. Dieser nahm ihn mit auf seinen allwöchentlichen Freitagsgang durch das Krankenhaus, auf dem er den Mitarbeitenden ein schönes Wochenende wünschte. Hier habe er sofort seine „Leidenschaft für das Haus, für die Mitarbeitenden und für die Patienten“ sowie die „tiefste christliche Grundhaltung“ gespürt.

Auch Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer blickte auf die gemeinsame Zeit im Krankenhausverbund zurück und dankte für das entgegengebrachte Engagement, die Achtsamkeit und Kollegialität. In den vergangenen zehn Jahren wurden viele Projekte in Sachen Digitalisierung, Rechnungswesen, Personalwesen oder medizinische Fachgruppen angepackt. „Das dich besonders auch persönlich charakterisierende in der Projektarbeit war, dass dir immer die Projekte Personalwesen und Mitarbeitende am wichtigsten waren. Du hast hier deinen inhaltlichen Schwerpunkt gelegt. Die Menschen sind dir eben sehr wichtig“, sagte Ansgar Veer.

Sehr persönliche Worte fand auch Dr. Dietrich Keller, Ärztlicher Direktor am Borromäus Hospital: „Du warst interessiert an der Sache, am Patienten, den Mitarbeitern und den Kollegen.“ Die ganz besondere Borro-Atmosphäre habe Dieter Brünink als Geschäftsführer perfekt ergänzt und sich stets interessiert an der Medizin und den Menschen gezeigt. Kennzeichnend sei sein „partizipativer Stil“.

Auch die Mitarbeitervertretung (MAV), vertreten durch Matthias Fühner und Hans Schute, machte deutlich, dass der 61-Jährige



gerne persönlich an Ehrungen, Jubilarfeiern oder Mitarbeiterfesten teilnahm und mit den Menschen ins Gespräch kam. „Sie haben eine Kultur der Wertschätzung im Haus etabliert“, fasste MAV-Vorsitzender Matthias Fühner zusammen.

„Teil dieser tollen Borro-Familie zu sein und dieser Gemeinschaft zu dienen war und ist etwas sehr Besonderes“, so abschließend Dieter Brünink.

OBEN:

In der Kirche St. Michael fand der Gottesdienst zur Verabschiedung statt.



LINKS:

Weggefährten aus Politik und Gesundheitswesen, Kollegen, Mitarbeiter und die Familie waren ins Lutherhaus in Leer gekommen, um sich von Dieter Brünink zu verabschieden.



„Dieter Brünink hat mich in meiner gesamten beruflichen Laufbahn positiv begleitet und unterstützt. Vom ersten Tag an war er mein Mentor, der mich gefördert und gefordert hat. Vor allem hat er mir immer freie Hand zur Gestaltung gelassen. Dafür bin ich ihm unendlich dankbar. Wir können beide auf eine intensive Zeit der Zusammenarbeit zurückblicken, die zu jeder Zeit von gegenseitiger Wertschätzung geprägt gewesen war. Dieter Brünink sagte einmal zu mir, dass jeder einen „schönen neuen Klinikbau“ bauen kann, aber, dass es für ihn das Schönste ist, zu sehen, wie Menschen sich entwickeln und wachsen. Und genau mit dieser Einstellung hat er stets die Menschen hier im „Borro“ geführt und entwickelt und damit das „Borro“ zu dem Krankenhaus gemacht, das es heute ist – ein Krankenhaus mit Herz.“

Sarah Sebeke | Krankenhausleitung



„Was Herrn Brünink von seinen Vorgängern unterscheidet, ist die Menschlichkeit gegenüber den Mitarbeitenden und sei es nur, dass er jeden Einzelnen persönlich ein schönes Wochenende gewünscht hat.

Häufig hatte das Küchenteam und ich Berührungspunkte mit Herrn Brünink bei diversen Veranstaltungen im Haus – von der Weihnachtsfeier bis hin zu Verabschiedungen und Jubiläumsfeiern. Hierbei ist unbedingt zu erwähnen, dass Herr Brünink es nie versäumt hat, sich persönlich für unseren Einsatz zu bedanken und die Qualität der Speisen zu loben – und er tat das mit Herz und Überzeugung.“

Arnold Heyn | Küche



„Ja, du warst der Richtige für das Borro. Ich hätte mir keinen vorstellen können, dessen eigene christlich, ethischen Wertevorstellungen so gut hierher gepasst hätten und du hast diese besondere Borro-Atmosphäre, die ich auch heute noch in vielen Situationen in diesem Krankenhaus merke, perfekt ergänzt. Die Art und Weise, wie du Kollegen, Mitarbeitern begegnet bist, fand ich überzeugend. Auf deinen Freitagsrundgängen spürte man immer echtes Interesse an den Menschen, an der Medizin. Und du warst für jeden ansprechbar und wie viele haben das genutzt.“

Dr. Dietrich Keller | Ärztlicher Direktor



„Die Zusammenarbeit zwischen Direktorium und Mitarbeitervertretung war in der Vergangenheit längere Zeit von Auseinandersetzungen und Dissens geprägt. Mit Herrn Brünink begann eine vertrauensvolle Arbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt war. Herr Brünink war stets Mitarbeiterorientiert und -zugewandt.“

**Matthias Fühner | Vorsitzender
Mitarbeitervertretung**



„Das dich besonders auch persönlich charakterisierende in der Projektarbeit war, dass dir immer die Projekte Personalwesen und Mitarbeitende am wichtigsten waren. Du hast hier deinen inhaltlichen Schwerpunkt gelegt. Die Menschen sind dir eben sehr wichtig.“

Ansgar Veer | Hauptgeschäftsführer



Sprich mich an!

“Lust auf technisches Arbeiten und intensives Betreuen?”

Julia Clemens (28),
Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin,
ab 1. August feste Mitarbeiterin auf der Intensivstation des “Borro”

Interesse geweckt? Einfach anrufen unter 0491 85-33 108



ENTWICKLUNG

Neubau am „Borro“ offiziell eröffnet

Lichtdurchflutete Räumlichkeiten mit modernster medizintechnischer Ausstattung und Komfort: Der Neubau mit Intensivstation an der Westseite des Borromäus Hospitals Leer wurde am 11. November, offiziell eröffnet. Damit werden die besten Voraussetzungen für eine pflegerische und ärztliche Versorgung mit Blick auf Funktionalität, Kompetenz und Therapie geschaffen, bei der die Patienten im Zentrum stehen.

OBEN:

Offizielle Eröffnung im Borromäus Hospital Leer: (von links) Technischer Leiter Tobias Fiedelak, Dipl.-Ing. Elisabeth Meyer-Pfeffermann vom Niedersächsischen Landesamt für Bau und Liegenschaften, Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer, Krankenhausleitung Sarah Sebeke, Geschäftsführer Dieter Brünink und Vorsitzender der Hospitalgesellschaft Pfarrer Thomas Burke.

Der neue Gebäudekomplex eröffne viele Möglichkeiten, „um die besten Versorgungsstrukturen für die Menschen vor Ort zu schaffen und der entscheidend zur Weiterentwicklung unseres Krankenhauses beiträgt“, begrüßte Krankenhausleitung Sarah Sebeke die geladenen Gäste.

Die neuen Räumlichkeiten würden den Patienten und Mitarbeitenden die Möglichkeit

bieten, sich wohlfühlen, freute sich auch Geschäftsführer Dieter Brünink, der die tägliche Arbeit von den Stationen als „familiäre Pflege“ besonders hervorhob.

Das ‚Borro‘ zeige ein „unwahrscheinlich großes Herz für Menschen in Nöten“, die hier optimal versorgt würden, berichtete Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer. Nun habe man mit dem Neubau an der Westseite auch den Mitarbeitenden einen optimalen Arbeitsplatz geschaffen.

Dr. Dietrich Keller, Chefarzt der Anästhesie, Schmerz- und operativen Intensivmedizin und Ärztlicher Direktor, stellte besonders die neuen Möglichkeiten und Vorteile heraus, welche „einer der modernsten Stationen Niedersachsens“ nicht nur Patienten, sondern auch Mitarbeitenden bietet: „Am Ende geht es nicht nur um den Patienten, sondern auch darum, dass die Mitarbeitenden, seien es die Ärztinnen und Ärzte oder Pflegekräfte, Therapeuten hier möglichst optimale Bedingungen vorfinden, um ihre herausfordernde Arbeit bestmöglich tun zu können. Auch hier trägt modernes Equipment, wie zum Beispiel moderne Liftsysteme in jedem Intensivzimmer, oder moderne Lichtkonzepte, maximale Geräuschreduzierung, vollen digitale Kurvenführung zur Entlastung des Personals bei und schafft ein modernes und damit hoffentlich auch attraktives Arbeitsumfeld, in dem wir eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe verwirklichen können.“



„Ich freue mich sehr, nicht zuletzt auch als Leiter der Intensivmedizin, dass wir hier im ‚Borro‘ eine der modernsten Intensivstationen im Land in Betrieb nehmen können. Das wird nicht nur für die Versorgung der Patienten erhebliche Verbesserungen in der Therapie und Pflege, sondern auch für unsere Mitarbeitenden viel Unterstützung und positive Impulse in ihrer verantwortungsvollen Arbeit bringen.“

Dr. Dietrich Keller
Ärztlicher Direktor

Auch Landrat Matthias Groote und Architekt Joachim Welp sprachen Ihre besten Wünsche und gutes Gelingen in den neuen Räumlichkeiten aus. Im Anschluss segnete Pfarrer Thomas Burke, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, symbolisch die neuen Räumlichkeiten.

Im April 2019 ging die Baumaßnahme auf einer Grundfläche von rund 1200 m² an den Start. Die Baukosten für den Neubau mit vier Ebenen belaufen sich auf insgesamt rund 30 Millionen Euro. Davon werden drei Etagen aus Mitteln des Landesetats gefördert (19,65 Millionen) und die vierte Etage aus Eigenmitteln finanziert.

Im vierstöckigen Bau mit einer Nutzfläche von insgesamt rund 4500 m² sind in den beiden unteren Stockwerken zwei Allgemeinpflegestationen mit 60 Betten untergebracht. Auf der dritten Etage befindet sich die Intensivstation mit 20 Betten (12 Intensivbetten (ITS) + 8 Intermediate-Care-Betten (IMC – Behandlungsstufe zwischen Intensivstation und Normalstation)). Die High-Care-Betten verfügen über Deckenversorgungseinheiten, die eine hochspezialisierte medizinische Versorgung ermöglichen. Im obersten Stockwerk zieht eine Dialysepraxis ein.

Die Intensivstation, das Kernstück des neuen Gebäudekomplexes, wurde gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesamt für Bau und Liegenschaften (NLBL) entwickelt und

vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert. Sie baut sich aus drei Clustern auf, die jeweils eine Vierer-Betteneinheit bilden. „Diese Cluster sind der Kern des Baukonzeptes, um den Patienten bestmögliche äußere Rahmenbedingungen zu ermöglichen: Lärmreduktion mit dem Modell der ‚stillen Station‘, Anbindung an das Tageslicht für die zeitliche Orientierung und die Möglichkeit, das medizinisch notwendige Equipment aus dem Blickfeld des Patienten zu nehmen. Eine wirksame Isolierung von Patienten durch die räumliche Teilung und Zuwegung durch Hygieneschleusen wird gewährleistet“, berichtet Technischer Leiter Tobias Fiedelak.



„Mit dem Neubau der Intensivstation und der dort verbauten technischen, medizinischen und architektonischen Besonderheiten unterstützen wir zukünftig das ohnehin schon hohe Level der ärztlichen und pflegerischen Tätigkeit. Wir sind somit für die nächsten Jahre in diesem Bereich und in den beiden darunterliegenden Stationen der Allgemeinpflege sehr gut aufgestellt und tragen den gestiegenen Anforderungen mit diesem Neubau Rechnung.“

Tobias Fiedelak
Technischer Leiter



„Der Neubau an der Westseite des Borromäus Hospitals ist ein weiterer entscheidender Schritt in der Entwicklung unseres Hauses. Auch in den modernen und auf dem neuesten technischen Stand befindlichen Räumlichkeiten steht der Patient im Mittelpunkt der ärztlichen und pflegerischen Versorgung.“

Sarah Sebeke
Krankenhausleitung

Die neuartige Baustruktur ermöglicht darüber hinaus nicht nur die engmaschige voll-digitale Überwachung von Intensivpatienten – die intensivmedizinisch und -pflegerisch beispielsweise nach einer OP behandelt werden müssen –, sondern auch die Behandlung infektiöser, kritisch kranker Patienten. Die Anbindung an den OP-Bereich auf der gleichen Gebäudeebene gewährleistet, dass Patienten schnell und schonend direkt aus dem Operationssaal auf die Intensivstation gebracht werden können.

SCHRITT FÜR SCHRITT: VON DER BAUPHASE ZUR ERÖFFNUNG



Juni 2021



November 2022



August 2022



November 2022



Juni 2021



November 2022



August 2022



November 2022

DER NEUBAU IN ZAHLEN UND DATEN:

Baustart: April 2019

- Grundsteinlegung: 3. April 2020
- Richtfest: 4. Februar 2021
- Eröffnung: 11. November 2022

Grundfläche: rund 1200 m²

Nutzfläche: insg. rund 4500 m²

Baukosten: insg. rund 30 Mio. Euro
finanziert aus Mitteln des Landesetats
(19,65 Mio.) und Eigenmitteln

Eckdaten zum Bau:

- 153 Fenster inkl. Außentüren
- 230 Bohrpfähle bis 13 m Länge

- rund 4,5 km Trinkwasserrohrleitungen
- stündlich werden rund 24.000 m³ Luft umgewälzt
- rund 140 km Kabel und Elektroleitungen wurden verlegt
- 3250 m³ Beton (500 Betonmischer-Anfahrten - bei 6-7 m³ je Fahrzeug)
- 292 t Bewehrungsstahl für das Gebäude

Aufbau: 4 Stockwerke

- Ebene 1 u. 2 | Allgemeinpflege: Station 11 (Unfallchirurgie u. Orthopädische Chirurgie) u. Station 21 (Innere Medizin, Plastische-, Hand- u. Ästhetische Chirurgie)
- Ebene 3 | Intensivstation
- Ebene 4 | Dialysepraxis Leer

IM WANDEL

Intensivmedizin mit dem Expertenteam

Modern, lichtdurchflutet, großzügig und technisch durchdacht: Im November ist die neue Intensivstation im Anbau an der Westseite des „Borro“ in die dritte Etage eingezogen. Für Leitende Oberärztin der Intensivstation Dr. Antchen Visser steht die neue Station für „individualisierte Medizin von Menschen für Menschen gemacht“. „Wir bewegen uns zwischen Humanität und Ethik einerseits und Technik und Know-how auf dem modernsten Stand andererseits.“ Im Interview erläutert sie genauer die Vorteile der neuen Intensivstation und gibt Einblick in die Intensivmedizin.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an dieser neuen Intensivstation?

Neben der Medizintechnik, die dem aktuellen neuesten Standard entspricht, gibt es eine erhebliche Komfortverbesserung für unsere Patientinnen und Patienten sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Intensiveinheit baut sich aus zwölf Betten in drei Clustern á vier Bettplätzen auf. Jedes Cluster besteht aus zwei Einzelzimmern und einem Doppelzimmer.

Mit Zunahme der Technik im digitalen Zeitalter nimmt auch die Lärmbelastung auf der Intensivstation zu. Werden bestimmte Dauerschallpegel überschritten, können Schlafstörungen und Veränderungen des Herzkreislaufsystems entstehen. Diese wiederum führen gehäuft zu einem Durchgangssyndrom mit Orientierungsstörungen und Halluzinationen. Durch ein individualisiertes Alarmmanagementsystem erreicht ein Alarm über einen Pager direkt die zuständige Pflegerin bzw. den zuständigen Pfleger. Damit wird die messbare Lärmbelastung erheblich vermindert.

Der Schlaf-Wach-Rhythmus ist bei Intensivpatientinnen und Patienten meist gestört. Ein Augenmerk wird dabei heute auf die Beleuchtung gelegt. Mit Hilfe einer besonderen Lichtanlage und speziellen Lichtprogrammen wird der natürliche Wechsel von Tag und Nacht simuliert. Neueste Forschungen gehen davon aus, dass mit diesen einfachen Maßnahmen einer Verwirrtheit der Patientin bzw. des Patienten vorgebeugt werden kann. Immer gelingt dieses Vorhaben sicher nicht, aber man geht heute davon aus, dass die Änderung der Be-

leuchtung und ein Herabsetzen des Lärmpegels die Genesung der Patientin bzw. des Patienten unterstützen und zur Verkürzung des Intensivaufenthaltes beitragen.

Welche weiteren Vorteile ergeben sich daraus für die Mitarbeitenden?

Neben der pflegerischen Tätigkeit gehören auch administrative Aufgaben zum Arbeitsalltag von Pflegenden und Ärztinnen und Ärzten. Aufwendige Dokumentationsarbeit ist fester Bestandteil und wird durch ein Patientendatenmanagementsystem (PDMS) erleichtert. Einige Vorteile sind die intuitive Bedienbarkeit, die Übersichtlichkeit und die Vollständigkeit an Daten, damit nichts über-

sehen oder vergessen wird. Neben der beschriebenen Lärmreduktion – durch das Alarmsystem und ebenfalls durch die in sich räumlich abgeschlossenen Cluster – ist eine unmittelbare Nähe zum Patienten gewährleistet, indem die Dokumentation sowohl direkt am Patientenbett als auch im Vorraum jedes Clusters erfolgen kann. Durch die Gestaltung des Arbeitsplatzes (alle Gerä-

te sind fest verbaut im Form von Deckenversorgungseinheiten) kann die Patientin, bzw. der Patient von allen Seiten ohne Probleme versorgt werden. Rückenschonendes Arbeiten bei der Mobilisation des Patienten wird durch moderne Liftsysteme ermöglicht.

Was sind die häufigsten Ursachen für eine Aufnahme auf der Intensivstation?

Eine häufige Ursache ist das Versagen eines oder mehrerer Organsysteme des Körpers,

„Unnötiger Lärm ist der grausamste Mangel an Fürsorge, der einem Kranken oder einem Gesunden zugefügt werden kann.“

Florence Nightingale
Begründerin der modernen Krankenpflege, 1859 in ihren „Notes on Nursing“



sodass diese ihre Funktion nicht mehr erfüllen können. Dies kann beispielsweise aufgrund einer akuten Erkrankung, wie zum Beispiel einem Herzinfarkt, einer Lungenkrankung oder einer Sepsis (dabei dringen Bakterien oder Viren samt sogenannter Botenstoffe in die Blutbahn ein) erfolgen. Ein anderer häufiger Grund stellt eine notfallmäßig durchgeführte oder aber auch geplante größere Operation dar.

Was passiert mit einer Patientin bzw. einem Patienten, der auf einer Intensivstation aufgenommen werden muss?

Die Patientin bzw. der Patient wird immer an einen Überwachungsmonitor mit einer EKG-Ableitung, einer kontinuierlichen Blutdrucküberwachung und einer Messung der Sauerstoffsättigung im Blut, angeschlossen. Abhängig von der Schwere der Erkrankung sind dann noch weitere Unterstützungsmethoden erforderlich. Manche Patientinnen und Patienten benötigen einen zentralen Venenkatheter, der in örtlicher Betäubung und unter sterilen Kautelen in einer Hals- oder Leistenvene unter Ultraschallkontrolle platziert wird. Über diesen kleinen Plastikschlauch können dann lebensnotwendige Medikamente, Antibiotika und Flüssigkeiten verabreicht werden.

Wenn die Lunge krank ist und die Patientin bzw. der Patient nicht mehr ausreichend al-

leine atmen kann, gibt es unterschiedliche Formen der Lungenunterstützung – von der einfachen Sauerstoffgabe über eine Sauerstoffsonde in der Nase, über eine sogenannte Maskenbeatmung oder auch eine Sicherung des Atemweges in tiefer Sedierung mittels Tubus.

Wie funktioniert so eine tiefe Sedierung oder „künstliches Koma“?

Über eine Vene werden, wie bei einer Operation, Narkosemittel appliziert und dann der Tubus in der Luftröhre platziert. Je nach Gewicht und Körpergröße erhält die Patientin bzw. der Patient daraufhin über Spritzenpumpen schlaferhaltende Schmerz- und Sedierungsmittel. Wenn Lunge und Kreislauf sich erholt haben, wird die Medikamentenzufuhr beendet und die Patientin bzw. der Patient schrittweise von der Beatmung entwöhnt. Diesen Vorgang nennt man Weaning.

Können alle Organe künstlich ersetzt werden?

Nein. Das häufigste Verfahren ist tatsächlich die Unterstützung der Atmung mittels Atemmaske oder aber mittels Tubus. Häufig wird auch ein Nierenersatzverfahren erforderlich. Dann wird das Blut über einen besonderen Filter kontinuierlich außerhalb des Körpers von den sogenannten harnpflichtigen Substanzen befreit und die Blutsalze

OBEN:

Blick in das Cluster auf der neuen Intensivstation

und der Blut-pH-Wert wieder normalisiert. Ein Verfahren, welches die Leber ersetzen kann, hat sich bisher nicht etablieren lassen.

Wie setzt sich das Team auf der Intensivstation zusammen?

Auf unserer Intensivstation wird nicht nur interdisziplinär, sondern insbesondere auch interprofessionell gearbeitet. Wir verstehen uns nicht als ein Team von Expertinnen und Experten, sondern als Expertenteam, welches durch Kommunikation, gemeinsame Visiten, Teamreflexion und Teaminklusion an der Patientin bzw. dem Patienten und mit der Patientin/dem Patienten arbeitet. Dabei sind uns sowohl der Patient als auch die nächsten Angehörigen als Teil unseres Teams wichtig. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, den Patienten ganzheitlich zu behandeln und zu heilen. Dieses Expertenteam setzt sich zusammen aus: dem leitenden Arzt mit Zusatzbezeichnung spezielle Intensivmedizin, Ärzten aller Fachrichtungen, Pflegefachkräften mit z.T. der Fachweiterbildung spezielle Intensivfachpflege, Physiotherapeuten, Logopäden, ABS-Experten, Fachapothekern für klinische Pharmazie, Seelsorgerinnen und Palliativmedizinern.

Gibt es feste Besuchszeiten für die Angehörigen?

Derzeit (Dezember 2022) sind die Besuchszeiten auf 15 bis 19 Uhr festgelegt. Der Besuchszeitraum beläuft sich auf maximal eine Stunde am Tag von einer Besuchsperson. Gemäß der Niedersächsischen Corona-Verordnung greift weiterhin eine Testpflicht für alle Besucherinnen und Besucher. Der Nachweis eines Antigentests (nicht älter als 24 Stunden) oder PCR-Tests (nicht älter als 48 Stunden) einer zertifizierten Teststelle ist unaufgefordert bei der Einlasskontrolle vorzulegen.

Ausnahmeregelungen zur regulären Besuchsregelung sind – sofern medizinisch

oder ethisch sinnvoll – in individueller Absprache möglich.

Wenn Unsicherheit besteht, ob eine Behandlung zum Erfolg führt oder, ob sie medizinisch sinnvoll ist, welches Konzept wird dann verfolgt?

Wenn möglich wird versucht, mit der Patientin, bzw. dem Patienten oder den Angehörigen den Willen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Manchmal bestehen aber auch Unsicherheiten darüber, ob eine Intensivbehandlung erfolgversprechend ist oder, ob sie medizinisch sinnvoll ist. Dann wird Intensivtherapie auf Zeit gefahren. Dies bedeutet, die Behandlung beginnt und täglich wird neu eruiert und ausgewertet, wie es weitergehen kann. Auch eine begonnene Intensivtherapie kann bei ausbleibendem Erfolg, fehlender medizinischer Indikation und auf Wunsch der Patientin bzw. des Patienten jederzeit beendet werden.

Wir haben einen hohen ethischen Anspruch an unsere Tätigkeit und möchten gemäß der Aussage der Pionierin der Palliativmedizin Cicely Saunders den Tagen mehr Leben geben und nicht dem Leben mehr Tage.

Unheilbar krank – und was nun?

Verantwortung, Selbstbestimmungsrecht, Vertrauen, Respekt und Mitgefühl auf der Basis unseres christlichen Wertebewusstseins fließen in die Entscheidungen, die Behandlungen und den Umgang mit Angehörigen und Patientinnen und Patienten ein. Für die individuelle Therapie und Behandlung erfolgt eine interdisziplinäre Konsensentscheidung. Darüber hinaus werden Gespräche mit den Patientinnen und Patienten oder nächsten Angehörigen geführt und der Patientenwille/die Patientenverfügung in jedem Fall respektiert. Auch ein Palliativ-Konzept kann im Bedarfsfall umgesetzt werden. Hier besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Hospizhaus in Leer.



LINKS:

Dr. Antchen Visser ist Leitende Oberärztin der Intensivstation und berichtet im Interview über die Intensivmedizin.

CLUSTER

Zwischen Humanität und Know-how

Die Intensivstation

baut sich aus drei Clustern auf, die jeweils eine Vierer-Betteneinheit bilden. Diese Cluster sind der Kern des Baukonzeptes, um den Patienten bestmögliche äußere Rahmenbedingungen zu ermöglichen: Lärmreduktion mit dem Modell der ‚stillen Station‘, Anbindung an das Tageslicht für die zeitliche Orientierung und die Möglichkeit, das medizinisch notwendige Equipment aus dem Blickfeld des Patienten zu nehmen. Eine wirksame Isolierung von Patienten durch die räumliche Teilung und Zuwegung durch Hygieneschleusen wird gewährleistet.

Tag-/Nacht-Anpassung – biodynamische Beleuchtung

In einem 24-Stunden-Rhythmus ändert sich das künstliche Licht der Deckenbeleuchtung analog zum natürlichen Licht draußen. Dies verbessert die intensivmedizinische Versorgung der Patienten und dient auch der Delirprophylaxe. Patienten behalten bei den großen Fensterfronten und der Lichtgestaltung besser die Orientierung und geraten weniger in Stresssituationen.



Stille Station – verteiltes Alarmsystem

Das Alarmmanagement verläuft gedämpft. Das heißt Alarmer werden vom Patienten weggeleitet und erreichen das ärztliche oder pflegerische Personal direkt über ein mobiles Endgerät. Das verteilte Alarmsystem verläuft in einer Kaskade, sodass nicht alle Mitarbeitenden gleichzeitig informiert werden müssen. So wird eine große Geräuschkulisse innerhalb der Station vermieden und Patienten und Personal entlastet.

Deckenversorgungseinheiten

Sie sind so konzipiert, dass sie dem medizinischen Personal Flexibilität und Zuverlässigkeit mit einem Höchstmaß an medizinischer Ausstattung bieten.

Moderne Liftsysteme

Immobilie Patienten können mit einem Liftsystem auf Decken-Schienen beispielsweise aus dem Bett gehoben werden. Dadurch wird das intensivmedizinische Personal entlastet und Patienten können schonend transferiert werden.

Voll-digitale Überwachung der Patienten

Überwachungsmonitore zeigen alle relevanten Parameter wie Herzrhythmus, Puls oder Blutdruck an, die in einer Überwachungszentrale bzw. dem Stützpunkt zusammenlaufen. Es erfolgt eine voll-digitale Kurvenführung. Alle Vitalparameter sind schnell und zentral abrufbar.

Die Digitalisierung zeigt sich ebenfalls in der digitalen Patientenakte, wodurch das Personal wichtige Zeit spart, die letztendlich den Patienten zugute kommt.

Ausreichend Platz

Ärztliches und pflegerisches Personal kann den Patienten optimal versorgen, da das Bett von allen Seiten zugänglich ist.



FEIERSTUNDE

Dr. Dietrich Rothe ist neuer Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Dietrich Rothe leitet seit Anfang Oktober als neuer Chefarzt die Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe im Borromäus Hospital Leer. Er folgt dabei auf Bruno Wennemann. „Ich freue mich auf die Arbeit in der gut etablierten Abteilung, die geburtshilflich kontinuierlich neuen Zuspruch erfährt“, sagt der 59-Jährige, der zuletzt in München tätig war. „Das Team der Geburtshilfe wird die werdenden Mütter und Väter empathisch und selbstbestimmt betreuen. Die Geburtshilfe im ‚Borro‘ soll dabei weiterhin eine kompetente und zuverlässige Anlaufstelle sein.“

Nach dem Medizinstudium in Heidelberg und dem Praktischen Jahr in San Diego und San Antonio absolvierte der Mediziner die Facharztzubereitung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Uni-Klinik in Heidelberg, dem Kreiskrankenhaus Bergstraße in Heppenheim und den Städtischen Kliniken in Frankfurt-Höchst. Zuletzt arbeitete er fast 20 Jahre lang als niedergelassener operativ und geburtshilflich tätiger Belegarzt in München.

Aufgrund dieser Tätigkeit und der langjährigen Erfahrung als leitender Oberarzt und Chefarztvertreter an der Klinik St. Hedwig in Regensburg (jetzt Uni-Klinik) und am Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart erhielt er Einblick sowohl in die ambulante als auch stationäre Versorgung. Ein enger und transparenter Kontakt zu den niedergelassenen Praxen vor Ort sei ihm deshalb sehr wichtig. „Dabei interessieren mich insbesondere Ideen und Wünsche, wie die Versorgung angepasst wer-

den kann und beispielsweise längere Wege zu wohnortfernen Behandlungen erspart werden können“, erläutert Dr. Rothe.

Über seine Pläne zur zukünftigen Aufstellung der Abteilung unter seiner Leitung sagt der neue Chefarzt: „Die Kombination einer familienfreundlichen und patientenorientierten mit einer medizinisch sicheren Geburtshilfe sehe ich als besondere Herausforderung und Anreiz. Weitere Schwerpunkte meiner bisherigen Tätigkeit sind die Perinatalmedizin, einschließlich Fehlbildungssonografie, operative Gynäkologie, onkologische und minimalinvasive Operationen, Beckenbodenchirurgie und Mammachirurgie. Diese Schwerpunkte möchte ich in Abstimmung mit den niedergelassenen Kollegen in das Angebot des Borromäus Hospitals einbringen und ausbauen.“

Langfristig möchte der 59-Jährige, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, seinen Lebensmittelpunkt nach Ostfriesland verlegen: „Ich

OBEN:

Offizielle Begrüßung im Borromäus Hospital Leer: (von links) Pastor Thomas Burke, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, Ehefrau Eva-Maria mit Dr. Dietrich Rothe und Krankenhausleitung Sarah Sebeke.



freue mich auf einen Ortswechsel, von dem ich mir auch privat eine anregende Abwechslung verspreche.“ Zudem habe er eine hoch qualifizierte und motivierte Kollegin gefunden, die seine Praxis- und Klinik­­tätigkeit in München übernommen hat. „Das gibt mir die Möglichkeit, mich noch einmal ganz auf die klinische Tätigkeit zu konzentrieren“, so Dr. Rothe.

Bei einer offiziellen Feierstunde im Borromäus Hospital begrüßte Sarah Sebeke von der Krankenhausleitung den neuen Chefarzt: „Wir freuen uns sehr, mit Ihnen zusammen die Abteilung weiterzuentwickeln, weitere Schwerpunkte in der Patientenversorgung der Frauenheilkunde auszubilden, aber auch das „Altbewährte“ weiterzuführen.“ „Neue Impulse sind immer ein Gewinn. Und mit Ihnen, Ihrer versierten Erfahrung in der operativen Gynäkologie aber auch in der Geburtshilfe, werden wir genau das strukturiert und zielgerichtet zusammen angehen“, sagte die Krankenhausleitung.

Auch Pfarrer Thomas Burke, Vorsitzender der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, hieß den neuen Chefarzt willkommen: „Das Borro ist das Plus-Zeichen der Stadt Leer. Ich freue mich, dass Sie diese Aufgabe im familiär geführten Krankenhaus annehmen.“

Neben der Mitarbeitervertretung, repräsentiert durch Matthias Fühner und Hans Schulte, überbrachte auch Ärztlicher Direktor Dr. Dietrich Keller im Namen aller Chefarzte des Hauses gute Wünsche für die neuen Aufgaben: „Ihre ruhige und gelassene Art haben mir jetzt schon imponiert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.“

Chefarzt Dr. Dietrich Rothe zeigte sich dankbar „für das nette Willkommen“ und freute sich über die „Kultur der Kommunikation“, die er bereits jetzt im Haus kennen und schätzen gelernt hat.

OBEN:

Dr. Dietrich Rothe wurde bei einem offenen Empfang im Borromäus Hospital Leer begrüßt.

 **Dr. Dietrich Rothe**
 Telefon: 0491 85-78 000
 Fax: 0491 85-78 009
 sekretariat.gynaekologie@hospital-leer.de



Babymützen für die Kleinsten



Eine liebevoll gearbeitete Spende an Babymützen hat den Kreißsaal im Borromäus Hospital Leer kürzlich erreicht. Ein großes Dankeschön

dafür geht an Stefanie Itjes-Eisbach für die Gestaltung. Die Mützen werden an die Neugeborenen und ihre Familien verteilt.

Stillcafé wieder gestartet

Die ersten Wochen mit einem Neugeborenen werfen viele Fragen auf. Im Stillcafé, das von Mitarbeiterinnen des Borromäus Hospitals Leer angeboten wird, haben Mütter die Chance, sich

bei einer Tasse Kaffee oder Tee auszutauschen, mit anderen Müttern Kontakte zu knüpfen und nützliche Anregungen für das Leben mit Neugeborenen zu erhalten.



+ Das Stillcafé findet ab 2023 jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in der Zeit von 10 bis 12 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

+ Treffpunkt ist die Hebammenpraxis auf Ebene 5.

+ Bei Krankheitssymptomen ist bitte auf ein Treffen aus Rücksichtnahme auf die anderen Teilnehmerinnen zu verzichten.



Martina Begemann
Hebamme | Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin | Still- und Laktationsberaterin IBCLC
Tel.: 0162 3378901



Anne-Sophie Birkenstock
Hebamme
Tel.: 0491 85-36 000

Stoffe und Schnallen für Herzkissen und Nesteldecken

Große Mengen Stoffreste und -abschnitte sowie zahlreiche Schnallen, Klett- und Reißverschlüsse, Borten für die Gestaltung von Nesteldecken für Demenzerkrankte hat das Borro vom Stoff-Paradies Leer in der Innenstadt erhalten. „Als Breast Care Nurse liegen mir besonders Projekte rund um das Thema Brustkrebs sehr am Herzen. Daher bin ich immer auf der Suche nach Stoffspenden für unsere Ehrenamtlichen, wie Frederike Repp (Stoffbeutel für Drainagen) und die Kreativgruppe des Landfrauenvereins Overledingerland (Herzkissen und Nesteldecken)“, berichtet Insa Brünnecke.

Die Fachkraft für Onkologische Pflege kam in Kontakt mit Imke Troff, die seit 2017 im Stoff-Paradies arbeitet und vor sechs Jahren selbst an Brustkrebs erkrankt war. Sie konnte sich noch gut an ihr Herzkissen erinnern und wie es sie durch die Behandlung begleitet hat. Der Inhaber von „Modestoffe Meyerink“, Jür-



gen Meyerink, war sofort für die Idee zu begeistern. Im Stoffparadies können ebenfalls weitere Stoff- oder Materialspenden für die Ehrenamtlichen abgegeben werden.

OBEN:

Stoffe und Co. für den guten Zweck: (v.l.) Stoff-Paradies-Mitarbeiterin Frederike Repp übergibt an Insa Brünnecke, Onkologische Fachpflegekraft am Borro, die benötigten Stoffreste und weiteren Materialien.

Kalender an Wochenstation gespendet

Mit „Being a mother“ ist die Aktion der Care Catering GmbH & Co. KG überschrieben, die einen persönlichen und emotionalen Einblick in das Leben von Müttern gibt, die sich auf der Flucht im Ukraine-Krieg befinden.

In einem Kalender werden 12 Mütter und ihre Erfahrungen näher porträtiert. Stellvertretend übergab nun Küchenleitung Norbert Kutz an Stephanie Ellinghausen für die Wochenstation zwei Kalender.



LINKS:

Küchenleitung Norbert Kutz (rechts) übergab die Kalender an Stephanie Ellinghausen von der Wochenstation.



GESUNDHEITSPOLITIK

Pflegebonus sorgt im „Borro“ für Unmut und Frust

Mit dem Pflegebonus-Gesetz möchte die Bundesregierung die Leistungen der Pflegenden während der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr anerkennen. Zahlreiche Krankenhäuser und ganze Berufsgruppen gehen dabei allerdings leer aus. Dies ist auch in Ostfriesland der Fall. Deshalb erhielt Gesundheitsminister Karl Lauterbach Post aus dem Borromäus Hospital Leer.

Die Krankenhausleitung Sarah Sebeke, Ärztlicher Direktor Dr. Dietrich Keller, Pflegedirektor Andreas Dörkßen, die Mitarbeitervertretung, repräsentiert von Matthias Fühner und Hans Schute, fordern nun stellvertretend für die betroffenen Mitarbeitenden in einem offenen Brief, Handlungsbedarf. „Wir sind uns alle einig: Es sollten alle Mitarbeitenden berücksichtigt werden, die bei der Patientenversorgung eine Rolle spielen, einzelne Berufsgruppen sollten nicht ausgegrenzt werden“, sagt Andreas Dörkßen. Sie alle stellen sich jeden Tag gleichermaßen der Corona-Pandemie entgegen.

Jan Brants, Melina Gattung und ihre Kollegen arbeiten in der Zentralen Notaufnahme (ZNA) im „Borro“. Die Patientenzahlen und die Belastung seien in Corona-Zeiten auch in der Notaufnahme gestiegen. Seit April würden im Vergleich zum Vorjahr monatlich 300 Patienten mehr versorgt. Eine Entspannung der Situation habe es im Sommer nicht gegeben. Rund 20.000 Patienten werden jährlich vom ZNA-Team behandelt. „Das Personal in der Notaufnahme ist angehalten in einem besonders hohen Maße auf seinen Eigenschutz zu achten, da jeder Patient mutmaßlich infiziert sein könnte. Das Tragen und häufige Wechseln von Schutzkleidung und FFP2-Masken stellt eine zusätzliche hohe physische und psychische Mehrbelastung dar“, berichtet Jan Brants. Vom Pflegebonus profitieren Brants und seine Kolle-

gen allerdings nicht. Ebenso wenig wie andere Berufsgruppen im Krankenhaus wie beispielsweise Reinigungskräfte, Pflegeassistenten, Hebammen oder OP-Pflegepersonal usw. Denn sie alle gehören nicht zu den bettenführenden Stationen.

„Wir begrüßen ausdrücklich die finanzielle Hilfe für die Kolleginnen und Kollegen, die am Bett in der Pflege ihren Dienst tun. Allerdings gehen Mitarbeitende, die in gleichem Maße in der Pflege tätig sind und in Berührung mit Corona-Patienten kommen, leer aus“, berichtet Krankenhausleitung Sarah Sebeke. Dabei sind beispielsweise ZNA-Mitarbeitende seit Beginn der Pandemie für viele Corona-Patienten die erste Anlaufstelle im Krankenhaus. „Wir als Notfallpflege wurden ungerecht behandelt und sehen diesen nicht gezahlten Pflegebonus als mangelnde Wertschätzung unserer Abteilung und unserer Arbeit an“, berichtet Melina Gattung. Fassungslos, frustriert und enttäuscht stehe man der politischen Entscheidung gegenüber.

„Der Pflegebonus ist gut gemeint, aber nicht gut gemacht, wenn nicht alle gleichermaßen dieselbe Wertschätzung erfahren“, erläutert MAV-Vorsitzender Matthias Fühner. „Pflege bleibt für uns immer Pflege – unabhängig davon, ob Patientinnen und Patienten auf den Allgemeinpflegestationen betreut und begleitet werden oder von Mitarbeitenden aus

OBEN:

Setzen sich für eine gerechte Verteilung des Pflegebonus ein (von links): Sarah Sebeke (Krankenhausleitung), Hans Schute (Mitarbeitervertretung), Jeanne Massamba (Zentrale Notaufnahme), Matthias Fühner (Mitarbeitervertretung), Andreas Dörkßen (Pflegedirektor), Angela Duwe (Kreißaal), Robert Krüger (OP), Dr. Dietrich Keller (Ärztlicher Direktor).

der Zentralen Notaufnahme, Hebammen oder Pflegeassistenten“, heißt es in dem offenen Brief, den die Mitarbeitervertretung und Krankenhausleitung in Zusammenarbeit mit betroffenen Mitarbeitenden gemeinschaftlich an den Gesundheitsminister adressieren.

Aus eigener Kraft sieht das Borromäus Hospital Leer sich nicht in der Lage, die finanzielle Ungleichbehandlung auszugleichen, da neben der Pandemie weitere Themen wie die stei-

genden Energiepreise und Materialkosten drücken. Am Ende möchte man ein Zeichen setzen, für Gleichbehandlung, wirkliche Wertschätzung und angemessene Honorierung. „Die pflegenden Mitarbeiter sind wütend bezüglich dieser Ungerechtigkeit. In dieser ohnehin angespannten überbelasteten Arbeitssituation auch finanziell benachteiligt zu sein, ist enttäuschend [...]“, heißt es in dem offenen Brief.

Offener Brief: Pflegebonus für alle Pflegenden

LEER, 17.11.2022

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lauterbach, mit dem Pflegebonus-Gesetz haben Sie versucht, eine finanzielle Würdigung der täglichen Arbeit des Pflegepersonals im Gesundheitswesen auf den Weg zu bringen – 500 Millionen Euro für 837 Kliniken bundesweit. Das Gegenteil haben Sie damit erreicht. Der überwiegende Teil der Kliniken und vor allem wichtige Berufsgruppen wurden dabei nicht berücksichtigt.

Wir, vom Borromäus Hospital Leer in Ostfriesland, freuen uns für jede Kollegin und jeden Kollegen von den bettenführenden Stationen, die vom Pflegebonus profitieren. Leider geht jedoch ein Großteil der Mitarbeiterschaft leer aus. Der Frust und die Demotivation sind groß.

Die pflegenden Mitarbeitenden sind wütend bezüglich dieser Ungleichbehandlung. In dieser ohnehin angespannten überbelasteten Arbeitssituation auch finanziell benachteiligt zu sein, ist enttäuschend und zeugt von mangelnder Wertschätzung.

Systemrelevante Berufe insgesamt haben jedoch Wertschätzung verdient. Diese zeigt sich u.a. auch durch finanzielle Zuwendungen. Hier darf kein Keil zwischen einzelne Berufszweige getrieben werden, die sich alle dem Wohl der Patientinnen und Patienten verschrieben haben. Wir sind ein Krankenhaus, ein großes Team und wünschen uns, dass alle Mitarbeitenden die gleiche Wertschätzung erfahren.

Pflege bleibt für uns immer Pflege – unabhängig davon, ob Patientinnen und Patienten auf den Allgemeinpflegestationen betreut und begleitet werden oder von Mitarbeitenden aus der Zentralen Notaufnahme (ZNA), Hebammen oder Pflegeassistenten.

Beispielhaft sind Mitarbeitende der ZNA seit Beginn der Pandemie für viele Covid-Patientinnen und -Patienten die erste Anlaufstelle im Krankenhaus und behandeln diese ambulant oder versorgen diese bis zur stationären Aufnahme, teilweise intensivmedizinisch 24 Stunden, 7 Tage die Woche. Erste Therapien werden eingeleitet, betroffene Angehörige beruhigt, Schutzkleidung häufig aufgrund verschiedenem Patientenkontakt gewechselt, Vitalzeichen erhoben, Blut entnommen, EKG geschrieben usw. – und das stets mit dem direkten Risiko einer Corona-Infektion. Herr Gesundheitsminister, dieser tägliche Einsatz wird Ihrerseits nicht gewürdigt, vielmehr ins Abseits gestellt.

Auch weitere Berufsgruppen wie u.a. unsere Reinigungskräfte werden täglich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie konfrontiert, indem Sie die Patientenzimmer und Behandlungsräume oder OP-Säle aufbereiten. Unabhängig von Ort und Einsatz betrifft die Dauerbelastung der Pandemie alle Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus – wie auch in jeder Gesundheitseinrichtung im Bundesgebiet.

Deshalb fordern wir Sie auf, den Pflegebonus gerecht auszuzahlen, da alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen dieselben Arbeitsvoraussetzungen haben und mit demselben Engagement und derselben Zugewandtheit ihren Dienst tun.

Gemäß dem lateinischen Ausspruch: *omnibus aut nihil* „alles oder nichts“ oder „ganz oder gar nicht“ fordern wir eine gerechte Verteilung und sofortiges Handeln Ihrerseits.

Vielen Dank.
Freundliche Grüße

Sarah Sebeke
Krankenhausleitung

Dr. Dietrich Keller
Ärztlicher Direktor

Andreas Dörkßen
Pflegedirektor

Matthias Fühner | Hans Schute
Mitarbeitervertretung

**LINKS:**

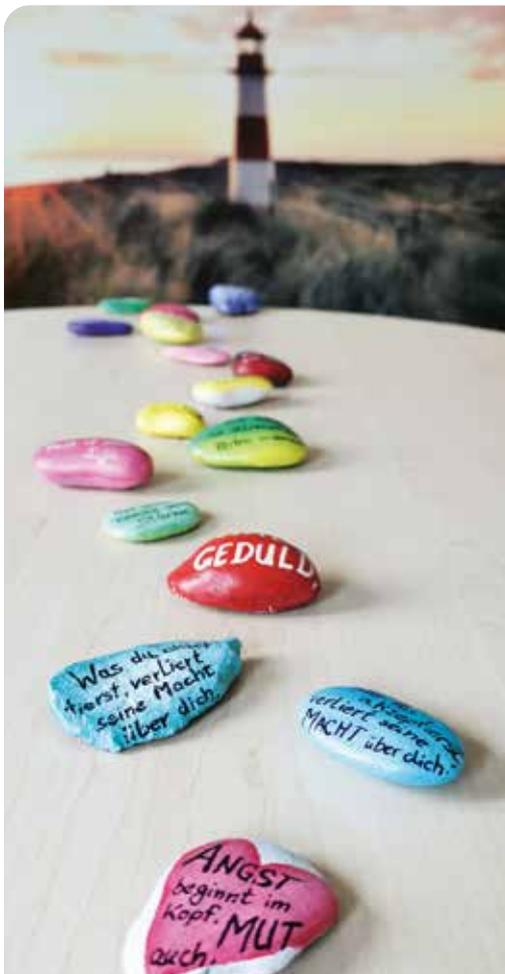
Begrüßung im Borro: (v. l. vorne) Nhan Nguyen (25), Lua Ma (27), Lien Hoang (22) und Quyen Nguyen (27) mit (v. l. hinten) Pflegedirektor Andreas Dörkßen und Integrationsbeauftragte Elke Sabev-Kosmis.

Vietnamesische Pflegeschüler eingetroffen

Das „Borro“ bekommt Verstärkung aus Vietnam: Vier neue Pflegeschüler sind seit Oktober am Borro, um hier ihre Ausbildung zu starten. Pflegedirektor Andreas Dörkßen und Integrationsbeauftragte Elke Sabev-Kosmis begrüßten die Neuankömmlinge. Die praktische Ausbildung werden sie im Borro absolvieren und die

Theorie in der Pflegeakademie St. Anna in Papenburg. „Der Beruf ist sehr sinnvoll und wichtig. Meine Tante hat ihn mir empfohlen. Damit kann ich mehr Menschen helfen“, berichtet der 27-jährige Quyen Nguyen.

Wir wünschen einen guten Start!



Wenn Steine Mut machen

Du kannst den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ Dieser Mutmach-Spruch ist einer von vielen, der auf den bunten Steinen steht, die Insa Brünnecke, Fachkraft für Onkologische Pflege, und Gertrud Behrends, Gesundheits- und Krankenpflegerin, in den Händen halten. Die „Mutsteine“ sind für Krebspatienten im „Borro“ gedacht, die beispielsweise Angst vor der bevorstehenden OP haben. Sie dienen als Türöffner für Gespräche, berichtet Insa Brünnecke: „Sie zu haben, in den Händen zu bewegen und dann später auch wieder freizugeben, hilft den Betroffenen.“ Die bunten Steine bemalt ihre Kollegin Gertrud Behrends in ihrer Freizeit. Angefangen hat alles 2019 mit den „OstfriesenKieseln – OFK“, die bunt bemalt im Freien ausgelegt, von anderen gefunden, behalten oder wieder abgelegt werden. Während der Pandemie hat Gertrud Behrends immer mehr Steine ausgelegt. Auch Insa Brünnecke fand kurz vor einer wichtigen Prüfung einen Stein mit der Botschaft „Du kannst Berge versetzen“. So sei sie auf die Idee für die Mutsteine gekommen, um auch Patienten eine positive Botschaft zu geben.

LINKS:

Die handbemalten Steine geben Krebspatienten Halt und Mut.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Was ist Resilienz?

»Resilienz«

bedeutet in der Psychologie eine angemessene und flexible Bewältigung äußerer Belastungen, schwieriger Situationen bzw. wiederkehrende oder außergewöhnliche Anforderungen, ein Wachsen an den damit verbundenen Herausforderungen.

Was Resilienz nicht heißt

- ▷ Keine Hilfe zu benötigen
- ▷ Keine Schmerzen zu haben bzw. leiden zu müssen
- ▷ Alles schönzureden
- ▷ Nie zu scheitern
- ▷ Einmal resilient – immer resilient

Persönliches Resilienzmodell



Sieben Faktoren der Resilienz



Faktor
Selbstwirksamkeit
Optimismus
Gefühls-/Emotionsregulation
Kausalanalyse
Lösungsorientierung
Beziehungsorientierung
Sinnorientierung

Resilienz-Schlüssel-Fragen

Wie fühle ich mich?

Warum ist das so?

Wodurch kann ich die Situation bewältigen?

Wozu lohnt es sich die Anstrengung auf mich zu nehmen? Wozu kann mir die Situation nutzen – Wo liegt die Chance für mich?

Wer kann mich worin unterstützen?

Welche (positiven) Konsequenzen / Veränderungen sind – neben den negativen/ katastrophisierenden Erwartungen absehbar?

Wie widerstandsfähig (resilient) sind Sie ?

Was zeichnet mich aus?



Was habe ich schon geschafft?

➔ **Dran bleiben, Resilienz ist erlernbar!**

**WERT
GESCHÄTZT**

Eine Initiative von
Betriebskrankenkassen

SEELSORGE

Sehen und gesehen werden

Helen Reiners ist als katholische Krankenhauseelsorgerin für die Patienten im Borromäus Hospital da. Im Folgenden blickt sie auf das vergangene Jahr zurück.

Die Jahreslosung 2023 der evangelischen Kirchen lautet „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Der Text stammt aus dem Buch Genesis. Abraham und Sara sind kinderlos. Sara gilt als unfruchtbar. Das ist für sie fast nicht zu ertragen. Deshalb bittet sie ihren Mann, ein Kind mit der Magd Hagar zu zeugen. Doch Hagars Schwangerschaft sorgt für Konflikte zwischen den Frauen. Hagar muss fliehen. Heimatlos und einsam läuft sie zu einer Wasserquelle in der Wüste. Dort begegnet ihr ein Engel, der ihr eine große Nachkommenschaft prophezeit. Hagar betet an der Wasserquelle zu Gott und stellt fest: „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Hagars Name bedeutet „die Fremde“. Die Jahreslosung 2023 thematisiert ein Thema, mit dem wir täglich konfrontiert sind: Flucht und Vertreibung. die Gefühle von Leere, Erschöpfung, Entmutigung, Enttäuschung. Hagar erfährt Zuspruch, Anerkennung und Unterstützung. Das richtet sie auf und gibt ihr Kraft, nicht aus ihrem bisherigen Leben auszubrechen, sondern zu Abraham und Sara zurückzukehren. Dort zu versuchen, weiterzuleben.

Hagars Sohn Ismael wird geboren. Aber alles läuft schief, als Sara selbst noch ein Kind bekommt. Wieder wird Hagar in die Wüste geschickt, mit ihrem Sohn. Und wieder spricht Gott ihr zu, dass sie nicht vergessen und übersehen ist und sie mit Ismael gemeinsam eine lebenswerte Zukunft erhalten wird.

Übersehen zu werden, nicht „gesehen“ zu werden, das ist schmerzhaft. „Was ist mit mir?“ „Warum gehöre ich nicht dazu?“ „Weshalb bin ich Luft für andere? Warum muss ich leiden und es interessiert niemanden?“

Zu wissen: Wir sind nicht alleine, sondern da gibt es einen, der uns sieht – das ist ermutigend. Für Hagar ist dieser Eine Gott, für andere vielleicht ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Ein Jahr mit vielen Belastungen und Sorgen geht zu Ende. Denken wir an den Krieg in der Ukraine und seine Folgen, an Corona, an Inflation, an Gas- und Stromengpässe. Dazu kommt das Gefühl der permanenten Überbelastung. Im Krankenhaus fehlen Mitarbeitende an allen Ecken, viele sind am Limit ihrer Belastbarkeit angekommen. Im Handwerk und in der Gastronomie fehlt es ebenso an Personal wie in vielen anderen Berufen. Das schränkt unser eigenes Leben ein.

Bis vor kurzem mussten wir uns um all diese Dinge wenig Gedanken machen. Aber jetzt wächst die Angst vor der Zukunft. Wenn das al-

les so schwierig wird, dann wird die Eigensorge immer wichtiger.

Was heißt das für unsere Gesellschaft?

Werden wir jetzt alle zu Egoisten?

Geht der Gemeinsinn jetzt gänzlich flöten?

Stopp! Nein!

Das kann und will ich mir nicht vorstellen.

Es geht auch ganz anders. Andere mit in die eigene Welt hineinnehmen, das geschieht auch jetzt, überall, auch im Borro.

Im Oktober wurde der Geschäftsführer Dieter Brünink in einer emotionalen Feier verabschiedet. Viele waren gekommen, um sich noch einmal an gute wie auch schwere Zeiten zu erinnern. Im Gottesdienst gab es auf Wunsch von Herrn Brünink eine Kollekte für die Tafel in Leer, für die vielen Menschen im Landkreis, die auf Hilfe angewiesen sind. Da wurde über den Tellerrand geschaut, da wurden die gesehen, die buchstäblich zu wenig auf dem Teller haben.

Das Ergebnis war riesig. 550,-€ sind zusammengekommen. Und die Spendenfreudigkeit geht noch weiter. Auch beim Weihnachtsmarkt für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird der Erlös der Tombola für die Leerer Tafel sein.

Das ist nur ein Beispiel, dass es doch noch ein „WIR“ gibt, gerade jetzt. Was für eine Ermutigung!

Nicht gesehen zu werden, kein Ansehen, keine Aufmerksamkeit, keine Beachtung, keine Achtung zu finden, ist ein Problem, mit dem viele Menschen zu kämpfen haben. Kinder und Jugendliche genauso wie Erwachsene. Menschen aller Generationen und gesellschaftlichen Gruppen. Die „Un-Gesehenen“ fallen dann schnell durch die sozialen Raster.

Wie wohlthuend ist es dann, sowohl selbst gesehen zu werden als auch die zu sehen, die im Hintergrund stehen. Die das vielleicht gar nicht spüren oder für möglich halten, weil sich ja sonst niemand für sie zu interessieren scheint.

Die Jahreslosung für 2023 lenkt unseren Blick auf etwas, das nicht immer leicht zu glauben ist: dass wir nie ganz übersehen werden, weil Gott uns nicht übersieht, sondern wahrnimmt, weil er uns seine Aufmerksamkeit schenkt, uns ansieht und uns dadurch Ansehen verleiht.

Dieses gute Gefühl wird beschrieben in einem neueren geistlichen Lied:

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Du bist ein Gott, der mich achtet.

Du bist die Mutter, die liebt; du bist die Mutter, die liebt.

Text: Susanne Brand.

Melodie: Miriam Buthmann



Autorin dieses Beitrags ist Helen Reiners, Pastoralreferentin und katholische Krankenhauseelsorgerin am Borromäus Hospital Leer.

INTERVIEW

Rückblick zu den Anfängen

Im Herbst 2022 verabschiedete sich Geschäftsführer Dieter Brünink aus dem aktiven Dienst im Borromäus Hospital Leer. In der Dezember-Ausgabe des Borrometers 2002 war dieser gerade neu in dieser Position. Bei „Een Koppke Tee mit...“ werfen wir einen Blick zurück zum Interview, das „Borro“-Mitarbeitende Margit van Koten damals führte.

Bitte beschreiben Sie den Menschen Dieter Brünink.

Dieter Brünink: Ganz normal. Ich bin 41 Jahre, verheiratet, habe 3 Kinder, alles Jungs im Alter von 8, 12 und 14 Jahren.

Um mehr von Ihnen als Person zu erfahren, wäre es schön, wenn Sie etwas von Ihrem beruflichen Werdegang erzählen könnten.

Dieter Brünink: Nach einer Lehre als Groß- und Einzelhandelskaufmann holte ich mein Abitur nach. In der Zeit meines Zivildienstes beim DRK bekam ich die ersten Kontakte zum Krankenhauswesen. In diesem Zusammenhang als Rettungssanitäter und später durch das Arbeiten auf der Station für Intensivmedizin war ich schon damals sehr mit dem Krankenhaus verbunden. Dann bot sich mir die Möglichkeit in dem Modellstudiengang „Betriebswirtschaft in Einrichtungen des Gesundheitswesens“ in Osnabrück, mir tiefere Kenntnisse anzueignen. Fächer dieser Ausbildung waren neben Betriebswirtschaft auch Krankenhausfinanzierung und Personalwirtschaft im Krankenhaus, sowie Einkauf im Krankenhaus. Nach dem Studium hatte ich zwei Möglichkeiten, zum einen im Controlling-Bereich im Pius-Hospital, Oldenburg, zum anderen bei der AOK Hannover anzufangen. Die Aufgaben bei der AOK waren für mich interessanter, das Erlernte aus dem Blickwinkel der Krankenkassen zu betrachten. Seit nunmehr 16 Jahren arbeite ich in diesem Bereich, 12,5 Jahre davon hier in Ostfriesland.

Was hat Sie im Besonderen gereizt, die Herausforderung als Geschäftsführer des Borromäus Hospitals anzunehmen?

Dieter Brünink: Ein Mensch sollte immer Ziele vor sich haben und die Möglichkeiten bei der AOK innerhalb dieser Region weitezukommen, waren gering. Um meiner Familie gerecht zu werden und sie nicht aus ihrem sozialen Umfeld zu reißen, habe ich die Familie vor den Beruf gestellt. Umso erfreulicher war das Angebot, welches ich vom Borromäus Hospital bekam. Als Geschäftsführer in einem Haus, das gute Leitgedanken und Wirtschaftlichkeit miteinander verbindet, arbeiten zu können, ist für mich mehr als in-

teressant. Hier habe ich die Möglichkeit, in einem der besten Krankenhäuser Ostfrieslands mich beruflich weiterzuentwickeln.

Sehen Sie Ihre beruflichen Erfahrungen bei der AOK als Vorteil für Ihre neue Tätigkeit?

Dieter Brünink: Die Kontakte und die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, sind sicherlich zum Vorteil, auch wenn ich hier noch einiges lernen muss.

Welche Schwerpunkte sind Ihnen in Bezug auf die Mitarbeitenden wichtig?

Dieter Brünink: Ich pflege einen kooperativen Führungsstil. Mit dem Leitbild des Borros kann ich mich sehr gut identifizieren und hoffe, dieses bei meiner Arbeit umsetzen zu können, um mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gutes Arbeitsklima zu schaffen.

Welche Vorstellung haben Sie in Bezug auf den Informationsfluss im Borro?

Dieter Brünink: Laut meinem Kenntnisstand gibt es verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten. Wie diese im Einzelnen aussehen, muss individuell entschieden werden.

Welche Projekte werden Sie in der ersten Zeit mit besonderem Elan anpacken? Stichwort: 100-Tage-Regel in der Politik.

Dieter Brünink: Zuerst ist es natürlich notwendig, in Gesprächen mit Herrn Högemann und dem Kuratorium festzustellen, welche Prioritäten für die ersten hundert Tage gesetzt sind. Einer dieser Punkte wird mit Sicherheit die Umsetzung des DRG-Systems sein.

Herr Brünink, ich bedanke mich für das nette Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre neue Aufgabe viel Erfolg und, dass Sie all Ihre guten Vorsätze in die Tat umsetzen.



OBEN:

War über 20 Jahre das Gesicht des „Borro“: Der ausgeschiedene Geschäftsführer Dieter Brünink

KOCHEZEPT

Gnocchipfanne mit Rosenkohl *

**Zutaten für 4 Personen**

550 g	Rosenkohl
Salz	
100 g	Pinienkerne
150 g	Tomaten, getrocknete in Öl (alternativ gehackte Walnüsse und Rosinen)
6 Stiele	Salbei
50 g	Butter
	Pfeffer
	Muskat
800 g	Gnocchi

Zubereitung:

Rosenkohl putzen, vierteln und in Salzwasser für circa 8 Minuten blanchieren.

Pinienkerne in einer Pfanne ohne Fett rösten.

Getrocknete Tomaten ohne Öl aus der Packung nehmen und in Streifen schneiden. Salbeiblätter von den Stielen zupfen.

Butter in einer Pfanne schmelzen. Rosenkohl, getrocknete Tomaten, Pinienkerne und Salbei darin erhitzen. Mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen.

In der Zwischenzeit die Gnocchi in Salzwasser kochen.

Gnocchi abgießen und in der Pfanne zusammen mit den restlichen Zutaten anbraten.

Wir wünschen einen guten Appetit.

ANÄSTHESIE, SCHMERZ- UND OPERATIVE INTENSIVMEDIZIN



Chefarzt Dr. med. Dietrich Keller

Telefon 0491 85-70 000
Telefax 0491 85-70 009
ambulatorium@hospital-leer.de

KLINIK INNERE MEDIZIN



Chefarzt Dr. med. Martin Reckels Chefarzt Anguche Amukobole

Telefon 0491 85-75 000
Telefax 0491 85-75 009
sekretariat.innere@hospital-leer.de

ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE



Chefarzt Dr. med. Andreas Weinbecker, kommissarisch

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
mvz.orthopaedie@hospital-leer.de

PLASTISCHE-, HAND- UND ÄSTHETISCHE CHIRURGIE



Chefarzt Dr. med. Knut Busching

Telefon 0491 85-77 000
Telefax 0491 85-77 009
sekretariat.phc@hospital-leer.de

ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE



Chefarzt Michael Schinagl

Telefon 0491 85-60 100
Telefax 0491 85-60 309
mvz.chirurgie@hospital-leer.de

UNFALL- UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE, SPORTORTHOPÄDIE



Chefarzt Dr. med. Andreas Weinbecker

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
sekretariat.unfallchirurgie@hospital-leer.de

GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE



Chefarzt Dr. med. Dietrich Rothe

Telefon 0491 85-78 000
Telefax 0491 85-78 009
sekretariat.gynaekologie@hospital-leer.de

UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE



Chefarzt Dr. med. Jörg Leifeld

Telefon 0491 85-76 000
Telefax 0491 85-76 009
sekretariat.urologie@hospital-leer.de

MVZ Nordicum



Chefarzt Dr. med. Kris Vanhecke Chefarzt Lars Venhoff Chefarzt Dr. med. Gunnar Krause

Telefon 0491 927 600
Adresse Bürgermeister-Ehrlenholtz-Str. 1
26789 Leer

BELEGABTEILUNG FÜR HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE SOWIE KOPF- UND HALSCHIRURGIE



Praxis Dr. med. Johann Jahn, Priv.-Doz. Dr. med. habil. Thomas Günzel

Telefon 0491 65 84 0
Telefax 0491 65 85 9
info@hno-praxis-leer.de
Adresse Steinburgsgang 4,
26789 Leer

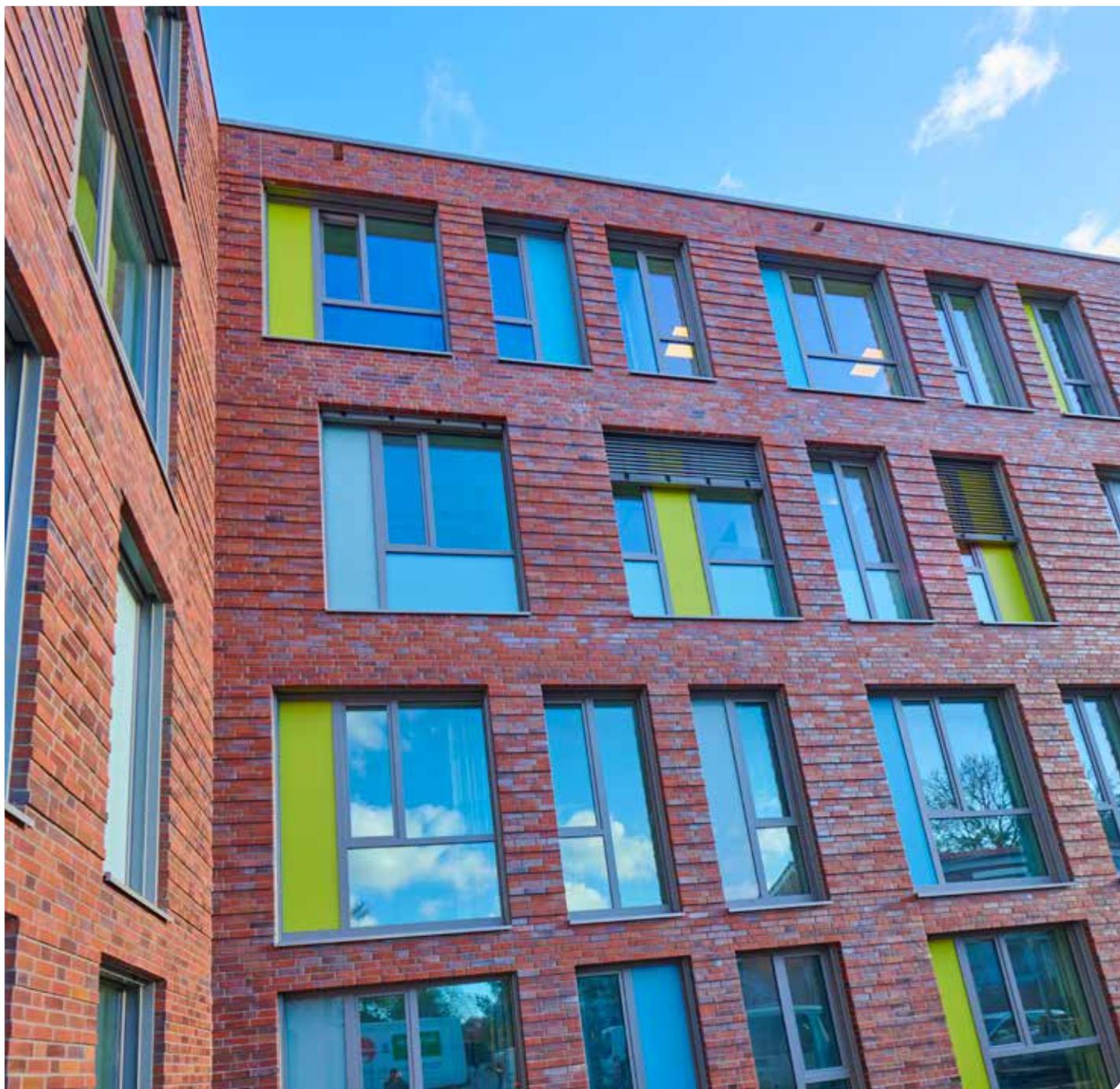

MVZ Borromäus Hospital
Facharztzentrum Leer

Gastroenterologie & Innere Medizin	0491 85-60 200
Allgemein- & Viszeralchirurgie	0491 85-60 100
Orthopädie	0491 85-60 300
Gynäkologie	0491 85-60 400
Anästhesie	0491 85-60 500
Neurochirurgie	0491 85-60 600
Neurologie und Psychiatrie	0491 2725



Praxis Dr. med. Sven Löwe

Telefon 0491 51 12
Adresse Ledastraße / Ecke Ostersteg,
26789 Leer




**Borromäus Hospital
Leer**

den Menschen verbunden

Borromäus Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61–67 | 26789 Leer

Telefon: 0491 85-0
Telefax: 0491 85-80 009

E-Mail: info@hospital-leer.de
www.borromäus-hospital-leer.de